

Armin Pongs

Mios Muschel

oder: Der Traum vom Lesen

Marmorschnecken-Verlag 2020 – erscheint am 1. September als Bilderbuch

Mio war verzweifelt. „Warum will mir das einfach nicht gelingen?“, rief er und vergrub sein Gesicht in den Händen.

Es war wirklich zum Haare raufen: Immer, wenn er ein Buch in die Hand nahm, tanzten die Buchstaben wie wild durcheinander, als wollten sie Mio ärgern. Ununterbrochen hüpfen sie auf dem Papier herum und ließen sich einfach nicht zu Wörtern zusammenfügen.

Das Schlimmste aber war, dass anscheinend nur er sich mit dem Lesen schwer tat. Die meisten Kinder aus seiner Klasse konnten bereits lesen. Warum nur klappte es bei ihm noch nicht?

Langsam aber sicher verlor er das Interesse am Lesen und in die Schule zu gehen machte ihm keine Freude mehr.

Die Wochen vergingen, ohne dass er Fortschritte machte. Wenn er in der Klasse vorlesen sollte, kamen nur einzelne Wörter über seine Lippen. Würde er jemals richtig lesen können?

Auch heute beschäftigte ihn diese Frage auf dem Weg in die Schule. Er konnte sich einfach nicht erklären, warum nur ihm das Lesen so schwer fiel, wo er doch wie alle anderen die Buchstaben von A bis Z gelernt hatte.

Als seine Klassenlehrerin dann verkündete, dass sie zum Muschelsammeln an den Strand gehen würden, fiel Mio ein Stein vom Herzen. Er liebte es, Muscheln zu suchen, und für einen Moment war der Buchstabensalat in seinem Kopf vergessen. Vergnügt folgte er den anderen Kindern an den Strand.

Als sie oben auf den Klippen standen und hinunter an den Strand blickten, sahen sie viele Muscheln, die von der Brandung angespült wurden. Sofort liefen die Kinder hinunter und begannen, die Muscheln aufzusammeln und in einen Korb zu legen.

Auch Mio hatte großen Spaß daran. Glücklicherweise hob er eine Muschel nach der anderen auf, doch je schneller sich der Korb füllte, desto größer wurde seine Angst, in die Schule zurückzukehren. Würde er heute wieder vorlesen müssen? Er malte sich aus, wie er stotternd vor der Klasse stand und die Buchstaben vor seinen Augen tanzten. Er musste mehrmals schlucken, um seine Tränen zu unterdrücken.

Doch dann geschah etwas, das alles ändern sollte.

Mio hatte gerade eine unscheinbare Muschel vom Boden aufgehoben, da spürte er eine angenehme Wärme durch seinen Körper fließen. Verwirrt betrachtete er die Muschel in seiner Hand. Sie hatte die Form eines Herzens, war weiß und mit vielen dunklen Farbpunkten besprenkelt.

„Was willst du denn mit der?“, meinte einer der Jungen aus seiner Klasse abfällig und schlug ihm die Muschel aus der Hand. „Die hat doch ein Loch!“

Mio traute sich nicht, irgendetwas zu entgegnen und ließ die Muschel mit dem Löfflein einfach liegen. Doch bei allen weiteren, die er aufhob, hatte er nicht mehr dieses wohltuende Gefühl, das er eben noch gespürt hatte. Keine andere Muschel hatte eine solche Wirkung auf ihn wie die mit dem kleinen Loch.

Er musste die Muschel wiederfinden. Ohne diese Muschel würde er den Strand nicht verlassen. Doch mit dieser Entscheidung schien er zu spät zu sein, denn die Klassenlehrerin rief alle Kinder dazu auf, zur Schule zurückzugehen.

Auf dem Weg durch die Dünen verlangsamte Mio seine Schritte. Der Abstand zu den anderen wurde größer, und als seine Klassenkameraden hinter einer Düne verschwanden, drehte er sich um und lief zu der Stelle, an der er die geheimnisvolle Muschel fallengelassen

hatte. Doch da, wo er die Muschel vermutete, lag sie nicht mehr. Panik erfasste ihn und er rannte den Strand auf und ab. Hatte sie etwa jemand anderer mitgenommen?

Endlich sah er zwischen den Steinen etwas aufblitzen, was ihn hoffen ließ. Sofort eilte sie zu der Stelle und erkannte, dass es die Muschel mit dem kleinen Löchlein war. Als Mio sie aufhob, spürte er wieder ein angenehmes Gefühl in sich aufsteigen.

„Wie gut, dass ich dich wiedergefunden habe“, sagte er erleichtert, steckte die Muschel in seine Manteltasche und lief dann so schnell er konnte zur Schule.

Da gerade die Pause begonnen hatte, legte er die Muschel vorsichtig in ein Waschbecken und säuberte sie. Anschließend trocknete er sie ganz behutsam und liebevoll ab.

„Vielleicht kannst du mir beim Lesen helfen“, sagte er an die Muschel gewandt und sah sich im Klassenraum um. Auf einem Tisch entdeckte er ein goldenes Band. Schnell fädelt er es durch das kleine Loch und hängt sich die Muschel um den Hals.

Mio zuckte zusammen, als in diesem Moment der Schulgong ertönte. Die Pause war vorbei und die anderen Kinder kamen zurück ins Klassenzimmer. Auch seine Lehrerin betrat den Raum und das große Buch in ihrer Hand verriet, dass nun die Vorlesestunde begann.

Mios Hände fingen zu schwitzen an, doch ein kurzer Blick auf die Muschel um seinen Hals ließ ihn ruhiger werden.

„Wer möchte heute vorlesen?“, fragte die Lehrerin in die Runde.

Mio zögerte nicht lange und streckte seine Hand hoch. Er wusste selbst nicht, woher er den Mut dazu nahm, aber er war sich sicher, dass es dieses Mal besser klappen würde.

Seine Knie zitterten, als er auf die Lehrerin zuging und das Buch entgegennahm. Danach stellte er sich vor die Klasse und schlug die erste Seite auf. Doch was war das? Die Buchstaben begannen schon wieder, wie wild durcheinander zu tanzen.

Mio stockte und brachte kein Wort heraus. Eine Träne lief ihm über die Wange und tropfte auf die aufgeschlagene Seite des Buches. Verzweifelt hielt er sich an der Muschel mit dem goldenen Band fest.

Und dann geschah es.

Wie durch ein Wunder setzten sich die Buchstaben zu Wörtern zusammen und sprudelten aus ihm heraus. Aus den Wörtern wurden Sätze und mit jedem Satz fiel ihm das Lesen leichter.

Die anderen Kinder hörten ihm gebannt zu. Mio las eine ganze Geschichte vor. Als er geendet hatte, klatschten alle begeistert.

„Du hast großartig gelesen“, lobte ihn die Lehrerin. „Hat dir etwa die Muschel dabei geholfen?“

Mio nickte und antwortete etwas verlegen: „Das ist meine kleine Muschel. Sie hilft mir beim Lesen.“

Er hatte es kaum gesagt, da stürmten alle Kinder auf ihn zu und betrachteten interessiert die Muschel. „Darf ich sie auch einmal haben?“, fragte ein Mädchen. „Ich möchte sie auch mal um den Hals tragen“, meinte ein Junge. Jeder wollte die Muschel ausprobieren, sogar der Junge, der ihm die Muschel vorher noch aus der Hand geschlagen hatte.

Mio konnte sein Glück gar nicht fassen. Sein Traum war wahr geworden. Er konnte endlich lesen. Er drückte die Muschel fest an sich und flüsterte ihr zu: „Du bist *meine* Lesemuschel. Dich gebe ich nicht mehr her.“